

**Laudatio von Frau Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer auf Königin Silvia
anlässlich der Verleihung des Benediktpreises 2016 am 24. Mai in Mönchengladbach**

Eure Majestät,

Herr Oberbürgermeister Reiners,

Herr Vorsitzender Linnenbrink,

Herr Professor Kania, als Vorsitzender des Kuratoriums,

nur wenige Menschen stehen so im Focus der Öffentlichkeit wie unsere heutige Preisträgerin. Vielmehr als andere Prominente aus Kultur, Wirtschaft oder Politik muss sie eine Leitbildfunktion einnehmen, muss Identität stiften, muss Vorbild sein, muss Köpfe und Herzen ansprechen und dabei stets auch mit dem Herzen sprechen.

Letzteres ist eine nicht zu unterschätzende Kunst, die nur Wenige beherrschen.

Denn die Menschen haben ein feines Gespür, was ehrlich von Herzen kommt. Unsere heutige Preisträgerin gehört zu diesen Wenigen. Bei ihr kommt hinzu, dass sie mit dem Herzen nicht nur spricht. Sie handelt auch entsprechend. Und, sie tut das schon sehr lange und sehr nachhaltig.

Manches in der Biografie unserer Preisträgerin liest sich wie die Erfüllung eines Traums. Viel Oberflächliches ist dazu gesagt worden. Auf jeden Fall aber erfüllt sie selber Träume. Träume von Mädchen und Jungen, Träume von Kindern, denen es nicht so gut geht, Kindern, die benachteiligt sind, ausgebeutet werden, Kindern und Jugendlichen, die am Rande der Gesellschaft leben, Kindern und Jugendlichen, die unvorstellbaren Schrecken ausgesetzt waren und sind.

Und das sind viele Kinder, zu viele Kinder. Allein 250 Millionen von ihnen, so schätzt man, werden weltweit als Kinderarbeiter ausgebeutet und ihrer Kindheit beraubt. Als Kindersoldaten, als Opfer von Kinderhandel, als Opfer von psychischer, physischer und sexueller Gewalt.

Unsere heutige Preisträgerin sieht nicht weg, sie hat sich nicht den Blick verstellen lassen. Weder von ihrem Leben in einem der großen Wohlstandsländer der Welt, noch von ihrer hervorgehobenen gesellschaftlichen Rolle. Im Gegenteil – beides sind für sie Auftrag und Verpflichtung.

Ihr Engagement ist nahezu grenzenlos, im dreifachen Wortsinn:

- Man kann zum einen die Fülle der von ihr angestoßenen Initiativen und Projekte kaum beziffern,
- zum anderen ist ihr Engagement wirklich global und
- zum dritten scheint sie ein grenzenlos großes Herz für die Nöte nicht nur der Kinder dieser Welt zu haben.

Königin Silvia von Schweden ist eine Monarchin nicht nur im wirklichen Leben, sondern eine Königin in einem weit darüber hinausgehenden Sinne.

Sie ist die Trägerin des Benediktpreises 2016 und mir ist es eine große Ehre und eine persönliche Freude, sie heute zu würdigen und damit zumindest Teilaspekte ihres umfangreichen Wirkens hervorzuheben.

Was sind die Quellen, aus denen Königin Silvia schöpft, wenn sie sich, wie seit Jahrzehnten beharrlich, neben allen anderen Verpflichtungen, dem Leid und der Not von Kindern weltweit annimmt?

Es sind Quellen, die – so scheint es mir – das gleiche Wasser führen, aus denen sich der Benediktpreis speist. Es sind die Werte unserer christlich-abendländischen Tradition.

Gestatten Sie mir aus aktuellem Anlass dazu eine Bemerkung. Zur Zeit führen viele das christliche Abendland, seine Tradition und seine Werte im Mund. Nicht bei allen hat man das Gefühl, dass sie wirklich wissen, wovon sie reden. Grundlage unserer Tradition ist das Verständnis, dass Gott den Menschen nach seinem Bild erschaffen hat. Daraus bezieht der Mensch seine ganz eigene Würde. Diese Haltung liegt unserer Verfassung zugrunde.

Es ist eines der einfachsten und der eindringlichsten Sätze unserer Verfassung, unseres Grundgesetzes, das gerade am Montag Geburtstag gefeiert hat:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Das heißt, die Würde jedes Menschen, ob

alt oder jung

schwach oder stark

krank oder gesund

Mann oder Frau

egal, was er glaubt, woher er kommt.

Diese Haltung müssen wir, wenn wir uns auf die Werte des christlichen Abendlandes berufen, einnehmen und wir müssen sie im Tun beweisen. Dies entspricht der Tradition des Heiligen Benedikt von „Ora et labora“.

Modern interpretiert ist dieses *Ora et Labora* nichts anderes, als die Aufforderung, sich über die Spiritualität und die Auseinandersetzung mit Gott hinaus, auch mit den faktischen, alltäglichen, sozialen Bedingungen des Menschseins auseinanderzusetzen. Dieser Aufforderung, die das abendländische Denken und die zivilisatorische Entwicklung Europas stark beeinflusst hat, folgt die Preisträgerin seit Jahrzehnten.

Königin Silvia von Schweden kann auf ein reiches karitatives Lebenswerk zurückblicken.

Beispielhaft für ihre vielfältigen Aktivitäten und Initiativen möchte ich die 1999 von ihr ins Leben gerufene *World Childhood Foundation* hervorheben.

„Jedes Kind hat das Recht auf eine sichere und glückliche Kindheit, auf den Zugang zu Bildung und auf den Schutz vor körperlicher oder seelischer Gewalt“, so lautet das Credo dieser weltweit helfenden Stiftung, die sich seit ihrer Gründung in über 600 Projekten für hilfsbedürftige junge Menschen eingesetzt hat.

Aktuell ist die *World Childhood Foundation* in über 100 Projekten in 16 Ländern engagiert.

Hier in Deutschland schafft sie beispielsweise durch ihre Aufklärungsarbeit ein Bewusstsein für die Leiden seelisch und körperlich verletzter Kinder. Sie bekämpft sexuellen Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen und sie kümmert sich hochaktuell um jugendliche Flüchtlinge, die unbegleitet fliehen mussten oder auf der Flucht ihre Eltern verloren haben. Die Stiftung hilft ihnen, in Deutschland eine neue Heimat zu finden und ein neues Leben aufzubauen.

Die *World Childhood Foundation* leistet aber nicht nur praktische Arbeit vor Ort. Die Stiftung engagiert sich auch intensiv im Bereich der Aufklärung. Sie will ein weltweites Bewusstsein für die problematischen Situationen und das Leid von Kindern schaffen.

Denn das Recht auf eine sichere und glückliche Kindheit ist keineswegs verbrieft. Im Gegenteil. In großer Zahl wachsen die Kinder dieser Erde unter äußerst schwierigen Bedingungen auf, unbehütet, ohne Zuwendung materieller oder seelischer Art. Von den fehlenden Zukunftsperspektiven für Millionen ganz zu schweigen.

Jedes Kind ohne Zukunftsperspektive bedeutet allerdings ein Stück Welt ohne Zukunftsperspektive. Wie unsere Welt von morgen aussehen wird, das entscheiden wir maßgeblich dadurch, wie wir mit unseren Kindern und deren Perspektiven umgehen.

Menschenrechte und Menschenwürde, so lebt es uns Königin Silvia durch ihr unermüdliches Engagement vor, sind die unabdingbaren Voraussetzungen für eine lebenswerte Zukunft. Für uns und vor allem für die kommenden Generationen.

Ähnlich stark wie das Engagement für Kinder und Jugendliche ist der Einsatz unserer Preisträgerin auch für die ältere Generation. Beispielsweise im geriatrischen Bereich, wo sich von ihr gegründete Organisationen speziell um die Betreuung und Pflege von an Demenz erkrankten Menschen kümmern.

Die auf ihre Initiative hin gegründete *Silviahemmet*-Stiftung richtet sich dabei nicht nur an die Patienten selbst. Sie entwickelt gleichzeitig auch Ausbildungskonzepte und Schulungen für Betreuer und Ärzte, fördert so die Professionalisierung und Motivation im Umgang mit Demenz. Und sie bezieht ausdrücklich die Angehörigen und Begleiter der Erkrankten in ihre Konzeption mit ein, wirkt also generationenübergreifend und ganzheitlich.

Die Menschen fürchten sich davor, auf der letzten Strecke ihres Lebens einsam zu sein. Und nichts fürchten sie so, wie sich durch Demenz selbst zu verlieren. Deshalb ist dieses Engagement genauso wichtig, wie die Arbeit für Kinder. Es ist eine wertvolle Begleitung der Menschen und ihrer Familien, auf dem so schweren Weg.

Wer sich die Präambel des Benediktpreises aufmerksam durchliest, dem wird nicht entgehen, dass neben dem Bezug auf christliche Werte, zwei wesentliche Kriterien für die Verleihung ausschlaggebend sind: die Beispielhaftigkeit und die Zukunftsfähigkeit des auszuzeichnenden Engagements. Beide Kriterien werden im sozialen Wirken von Königin Silvia deutlich sichtbar.

Das karitative und soziale Engagement unserer Preisträgerin ist in seinen Ansätzen hochmodern. Ganzheitlichkeit, Nachhaltigkeit und globale Vernetztheit sind Schlüsselbegriffe in den einzelnen Strategien und Konzeptionen.

Das zeigt, dass ihre Initiativen und Projekte gerade nicht auf kurze Effekte, sondern auf lange und umfassende Wirkung angelegt sind. Sie sind innovativ und weisen damit weit in die Zukunft. Gleichzeitig haben sie ihre Wurzeln in den christlichen Werten und in der christlichen Ethik.

Wir leben in unsicheren Zeiten.

Gerade in einer solchen Zeit brauchen wir Persönlichkeiten, wie Königin Silvia, die sich nicht beirren lassen in ihrem Wirken. Persönlichkeiten, die, wie sie Haltung zeigen. Das Engagement von Königin Silvia, ein Statement, das viele hoffen lässt auf eine bessere Zukunft.

In diesem Sinne gratuliere ich Ihnen, Eure Majestät, ganz herzlich zum Benediktpreis 2016. Ich weiß, dass ich für ganz viele Menschen in Deutschland spreche, wenn ich Ihnen viel Glück, Kraft, Mut und Gottes Segen für die Zukunft wünsche.